

MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR KOMMUNALE GRUNDLAGENFORSCHUNG
UND STATISTIK DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 9



SEPTEMBER 1965

Inhalt: *Die Wahl zum 5. Bundestag in München. — München im Zahlenspiegel.*

Die Wahl zum 5. Bundestag in München

Selten hat es in Deutschland eine parlamentarische Wahl gegeben, die mit so großer Spannung erwartet wurde wie die Bundestagswahl vom 19. September 1965. Nicht wenige rechneten mit der Möglichkeit eines Regierungswechsels, fast allgemein war die Überzeugung, die beiden großen Parteien würden sich ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen liefern. Die Wähler stärkten dann auch die SPD, zu einem klaren Sieg verhalfen sie jedoch wieder der CDU/CSU. Es kann als sicher gelten, daß ihr Votum weit weniger durch politische Auffassungen oder weltanschauliche Differenzen als durch wirtschaftliche Erwartungen bestimmt worden ist, die vor allem an die Persönlichkeit des Bundeskanzlers geknüpft werden. Je länger je mehr hat es auch den Anschein, als ob in unserer Wohlstandsgesellschaft die an der Macht Befindlichen allein schon deswegen im Vorteil sind, ihrem in hohen Staatsämtern erworbenen Ansehen beim Volk haben Außenstehende einfach nichts Gleichwertiges entgegenzustellen.

Trotz eines die Wähler eher verwirrenden als aufklärenden Wahlkampfes ist die von vielen befürchtete Wahlabsti-

nenz nicht eingetreten. Die Wahlbeteiligung war sowohl im Landes- wie im Bundesdurchschnitt nicht nennenswert geringer als 1961 (Bund 86,8 zu 87,7, Land 85,9 zu 87,2), die Landeshauptstadt München stand wieder eine erhebliche Stufe tiefer, die kleine Erhöhung von 79,3 auf 79,4% ist zweifellos nur formaler Natur (genauere Feststellung der Wahlberechtigtenzahl nach Bereinigung der Einwohnerkarteien). Zum Stichtag 15. 8. 1965 waren in die Wählerlisten 816848 Personen eingetragen, wobei die Zahl der Frauen die der Männer um über 117000 überstieg und Erstwähler nur mit ca. 7% vertreten waren. Einschließlich der nachträglich Zugewogenen u. dgl. belief sich die endgültige Zahl der Wahlberechtigten auf 821240 (nur 4,2% mehr gegenüber 1961 im Vergleich zu einer Zunahme der Gesamt Einwohnerzahl von über 11%). Infolge der immer dichter werdenden Besiedlung vor allem der Außenbezirke Münchens hat das Wahlamt ca. 100 Wahlbezirke mehr als 1961 — insgesamt 866 — einrichten müssen. Hierzu kamen noch 100 Bezirke für die Behandlung der Wahlbriefe, die vor allem wegen der

vielen Herbsturlauber wieder in stark erhöhtem Umfang eingegangen sind (67368 gegen 58909 im Jahr 1961). Infolge der neuerlichen Ausdehnung des Wahlgeschäftes überschritt das Aufgebot an ehrenamtlichen Helfern erstmals die 10000-Grenze (rd. 10500). Die Zahl der ungültig abgegebenen Stimmen nahm einen eigenartigen Verlauf: bei den Erststimmen ist sie sehr stark angestiegen (18118, 1961: 10452), bei den Zweitstimmen war sie dank einer graphisch besseren Ausgestaltung des Stimmzettels um ein rundes Drittel kleiner (10902 gegen 15785).

Bei der Bundestagswahl 1965 ist erstmals den in der Bundesrepublik eingetretenen Bevölkerungsverschiebungen durch eine Änderung der Wahlkreiseinteilung Rechnung getragen worden (Gesetz vom 14. 2. 1964, BGBl. I S. 61). Während Bayern insgesamt 3 Wahlkreise eingebüßt hat, ist in München einer, der Bezirk Mitte, hinzugekommen. Er ist aus den vom Statistischen Amt seit langem als Stadtkern bezeichneten Stbz. 1—13 und dem Stbz. Schwabing-West (26) gebildet worden (Wahlkreis Nr. 204). Die übrigen Wahlkreise trugen die bisherigen Bezeichnungen München-Nord (Nr. 205 aus den Stbz. 21, 22, 27, 28 und 33), München-Ost (Nr. 206 aus den Stbz. 14 bis 16, 29 bis 32), München-Süd (Nr. 207 aus den Stbz. 17 bis 19, 24, 34, 36 und 41) und München-West (Nr. 208 aus den Stbz. 20, 23, 25, 35 und 37 bis 40). Obwohl von vornherein feststand, daß als Direktbewerber nur jemand aus den großen Parteien erfolgreich sein konnte, haben in den Münchener Wahlkreisen 204 bis 206 und 208 5 Parteien und im Wahlkreis 207 sogar sämtliche in Bayern überhaupt zugelassenen Parteien (6) Kandidaten aufgestellt.

Die Wahl in München wurde für die SPD ein großer Erfolg. Die Zu-

stimmung, die die gegenwärtige Stadtführung in breiten Schichten der Bevölkerung findet, hat erstmals auch auf den Ausgang einer Bundestagswahl zurückgewirkt. Außer im Wahlkreis Mitte kamen in der Direktwahl sämtliche SPD-Kandidaten durch, und zwar war der Sieg am überzeugendsten im Wahlkreis Nord, wo sich 10204 Stimmen mehr für den SPD-Kandidaten Walter Seuffert als für den bisherigen Platzhalter Dr. Siegfried Balke ergeben haben. Der Wahlkreis hatte nämlich einen großen Teil seiner „bürgerlichen“ Wohngegenden an den neuen Bezirk Mitte verloren. Ähnliches gilt für den Wahlkreis Süd, den der rührige Bundesvorsitzende der Jungsozialisten, Dr. Günther Müller, SPD, mit 10148 Stimmenüberschuß dem bisherigen CSU-Abgeordneten Karl Wiesinger abnehmen konnte. In den Wahlkreisen Ost und West, die von Strukturveränderungen nicht so beeinflußt waren, betrugen die Stimmenunterschiede zugunsten der SPD-Kandidaten Franz Marx und Erwin Folger — von der CSU waren Hans Drachsler und Peter Schmidhuber aufgestellt — nur 1863 bzw. 219 Erststimmen. Franz Marx hatte übrigens schon 1961 als einziger den CSU-Gegner (Georg Lang) geschlagen, nur war seine damalige Mehrheit viel größer (4806 Stimmen); diesmal sprachen sich auffallend viele Wähler anderer Parteien für den dann doch erfolglos gebliebenen CSU-Verkehrsexperten Drachsler aus (Überschuß der CSU-Erst- über die Zweitstimmen: 4592). In Prozent ausgedrückt, bewegten sich die Mehrheiten in den 4 Wahlkreisen zugunsten der SPD zwischen 44 und 48% (1961 für die CSU in 3 Wahlkreisen der früheren Abgrenzung zwischen 42 und 43%). Die 4 in München direkt gewählten Abgeordneten stellen genau die Hälfte der überhaupt in Bayern durchgekommenen SPD-Wahlkreisbewerber. Die CSU wird im neuen Bundestag statt mit 3 nur

noch mit 1 in München direkt gewählten Abgeordneten vertreten sein: Prinz Konstantin von Bayern, dem außer vielen persönlichen Sympathien (seine Erststimmenzahl ging mit 2331 über die Zweitstimmenzahl für die CSU hinaus) die vorwiegend „bürgerliche“ Struktur des neuen Wahlkreises München-Mitte zugute gekommen ist (Erststimmenanteil 45,2%). Im übrigen lagen die größ-

ten Differenzen zwischen Erst- und Zweitstimmenzahlen wieder bei der FDP (17522), deren Anhängern es diesmal jedoch nicht gelungen ist, mit ihren unterstützenden Erststimmen mehr als einem CSU-Kandidaten zum Sieg zu verhelfen. Vergl. hierzu die folgende Tabelle, in der die Wahlergebnisse für die Stadt im ganzen zusammengestellt und mit denen von 1961 verglichen sind:

Verteilung der gültigen Stimmen in München

Partei (amtliche Reihenfolge)	Wahl zum 5. Bundestag 1965				Wahl zum 4. Bundestag 1961				Veränderung 1961/65 Zweitstimmen	
	Erst- stimmen	%	Zweit- stimmen	%	Erst- stimmen	%	Zweit- stimmen	%	in der Stimmenzahl	im %- Anteil
CSU	267 915	42,3	254 930	39,8	257 338	41,9	249 359	40,9	+ 5 571	—1,1
SPD ...	286 640	45,2	286 884	44,7	253 648	41,3	252 460	41,5	+34 424	+3,2
FDP ...	47 105	7,4	64 627	10,1	63 539	10,3	68 443	11,2	— 3 816	—1,1
AUD ...	545	0,1	1 492	0,2	—	—	484	0,1	+ 1 008	+0,1
DFU ...	13 119	2,1	14 369	2,2	20 372	3,3	20 864	3,4	— 6 495	—1,2
NPD ...	18 705	2,9	18 943	3,0	4 128	0,7	4 119	0,7	+14 824	+2,3
GDP ...	—	—	—	—	13 718	2,2	13 326	2,2	—13 326	—2,2
zus.	634 029	100	641 245	100 ¹⁾	614 388	100	609 055	100	+ 32 190	—

Die oben verwendeten Abkürzungen für die weniger bekannten Parteien bedeuten:

AUD = Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher (1961 Deutsche Gemeinschaft), DFU = Deutsche Friedens-Union, NPD = Nationaldemokratische Partei Deutschlands (1961 Deutsche Reichspartei), GDP = Gesamtdeutsche Partei.

¹⁾ Einschl. 1645 = 0,3% Stimmen für Dr. Dr. Keller.

Maßgebend für die politische Kräfteverteilung im Bundestag ist bekanntlich die Wahl nach Landeslisten, die die Wähler mit ihrer zweiten Stimme vornehmen. Da sie sich hierbei zum erstenmal weniger oft vertan haben als bei der Direktwahl, war die Zahl der insgesamt gültig abgegebenen Zweitstimmen diesmal um rund 7200 größer als die der Erststimmen: rund 641 000 gegen 634 000. Die SPD, die schon bei der Bundestagswahl 1961 die CSU ein wenig übertroffen hat — Stimmenanteil 41,5 gegen 40,9% —, hat ihren Vorsprung auf 4,9% erweitern können. Sie erhielt aus den Münchener Wahlkreisen

rund 287 000 Zweitstimmen, um 34 400 mehr als 1961. Damit gehört unsere Stadt zu denjenigen Gebieten, in denen sich die Opposition in ihren an die Neuwahl geknüpften Erwartungen nicht getäuscht sah. Während München am Gesamtstimmenergebnis der Bundesrepublik nur mit knapp 2% beteiligt war (unterdurchschnittliche Wahlberechtigten- und Wahlbeteiligungsziffer), hat es von den 1,38 Mill. zusätzlichen Stimmen für die SPD 2½% aufgebracht. Der Stimmenzuwachs der SPD in München ist zu groß, als daß er sich durch den Hinweis auf das Verschwinden der Gesamtdeutschen Partei, die nicht mehr

kandidiert hatte, oder durch kleinere Minusziffern bei den Splittergruppen (z. B. der neutralistischen DFU) erklären ließe. Es muß ihr auch ein Einbruch in „bürgerliche“ Schichten gelungen sein, vielleicht dort, wo man die Zählbarkeit des rechten Flügels der CDU/CSU mit einem gewissen Unbehagen vermerkt. Insbesondere aber müssen die Erstwähler ihre Sympathien weit mehr der SPD als der CSU zugewendet haben, weil sie die Opposition auf Grund ihrer lokalen Leistungen für durchaus regierungsfähig halten.

Die CSU, in Bayern klarer Sieger der letzten Bundestagswahl, ist in der Landeshauptstadt unter die 40-%-Grenze herabgedrückt worden (Stimmenanteil 39,8%). Bisher war das nur bei den ersten 2 Bundestagswahlen, wo noch viele Stimmen zersplittert wurden, der Fall. Jedoch hat die CSU jetzt in München nicht entfernt so an Boden verloren wie zwischen 1957 und 1961, ihr Rückgang im Stimmenanteil betrug nur 1,1% und absolut kamen rund 5600 mehr Zweitstimmen zu ihren Gunsten auf. Zur Erklärung kann man sich nicht mit der Annahme begnügen, es seien verärgerte FDP-Wähler zurückgekehrt oder Vertriebene und Bayernparteilern hätten weitgehend der Empfehlung ihrer Sprecher, CSU zu wählen, Folge geleistet. Es bliebe dann nämlich kein Platz mehr für CSU-Erstwähler, die es sicher doch auch in großer Zahl gegeben hat. Vielmehr wird der Schluß zwingend, die 5600 zusätzlichen CSU-Stimmen sind das Resultat einer viel höheren Plusziffer und eines Minuspostens, den oben erwähnten Abwanderungen zur SPD.

Die im Wahlkampf viel geschmähte FDP erhielt in München rund 64600 Zweitstimmen. Damit hat sie sich gut behauptet, ihr Stimmenanteil ist von 11,2% im Jahr 1961 auf jetzt 10,1% zurückgegangen, d. s. nur 1,1% weniger, im Land Bayern waren es 1,4% und im

Bundesgebiet sogar 3,3% Minus. Die „Liberalen“ sind im Bund die eigentlichen Verlierer der letzten Wahl geworden, wenn auch die Hoffnungen der Anhänger eines 2-Parteien-Systems, die „dritte Kraft“ werde es überhaupt nicht mehr geben, nicht in Erfüllung gingen. Es ist schwer zu sagen, was die FDP in München so widerstandsfähig gemacht hat, war es das Wirken einzelner Persönlichkeiten, war es der Zuzug aus FDP-Kerngebieten in Nordbayern oder in benachbarten Bundesländern, oder ist es einfach die Tatsache, daß infolge der Dauerkonjunktur immer mehr Menschen in das Besitz- oder Intelligenzbürgertum hineinwachsen, das man gewöhnlich als den Exponenten dieser Partei des „Nicht-Massenmenschen“ ansieht?

Für erfolglos gebliebene Splitterparteien sind diesmal in München rd. 34800 Zweitstimmen abgegeben worden. Die Zahl ist auch absolut gegenüber 1961 zurückgegangen (— rd. 4000). Der Anteil betrug nur noch 5,4 gegen damals 6,4% (1957 noch 9, 1953 18%!). Am meisten von sich reden machte die Neugründung „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“, die sich bezeichnenderweise mit der Aufforderung „jetzt kann man wieder wählen“ empfohlen hat, aber die beabsichtigte Sammlung der Rechten nicht zuwege brachte. Die Partei erhielt im Bundesgebiet nur 2%, im Land Bayern 2,7% und in der Landeshauptstadt 3% (absolut 18900 Stimmen). Die Splittergruppe links, die Deutsche Friedensunion, die schon älteren Datums ist, hat in allen Bundesländern empfindliche Einbußen erlitten. In München war sie 1961 unter den kleinen noch die größte (3,4%), jetzt ist sie auf 2,2% herabgesunken. Dies ist bemerkenswert, weil vor allem Gegner der SPD damit rechneten, es würden Anhänger des früheren Parteikurses nach links ausweichen. Eine „Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher“,

in der u. a. die frühere „Deutsche Gemeinschaft“ (des ehem. bayerischen Landtagsabgeordneten Haußleiter) aufgegangen ist, verdient mit 1492 Stimmen in ganz München (0,2%) kaum Erwähnung. Daß die deutschen Wähler auch diesmal nichts von radikalen Propheten, gleich ob von rechts oder von links, gehalten haben, ist allenthalben als ein Plus der Bundestagswahl vermerkt worden.

In der Haupttabelle S. 188f sind aus den Resultaten der insges. 966 Wahl- und Briefwahlbezirke in München wieder die Stadtbezirkssummen zusammengestellt. Um zu aufschlußreicheren Ergebnissen zu kommen, hat das Statistische Amt die großen Stadtbezirke auch noch unterteilt in die seit Jahren üblichen statistischen Bezirke. Es muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Zahlen nur die Ergebnisse der Wahl in den Wahllokalen enthalten, da eine entsprechende Aufschlüsselung der Briefwahlergebnisse leider nicht möglich ist. Der Vergleich mit 1961, um den es in den nachfolgenden textlichen Ausführungen in der Hauptsache geht, dürfte hierdurch kaum beeinträchtigt sein, da die gleiche Schwierigkeit schon damals bestanden hat. Bezirksteile unter sich zu vergleichen erfordert jedoch Vorsicht, da die (fehlenden) Briefwähler der Tendenz nach wieder mehr „bürgerlich“ abgestimmt haben als die Wähler in den Wahllokalen. Es entfielen in % auf die Parteien:

	CSU	SPD	FDP	übrige
in den Briefwahlbezirken	45,8	34,4	13,9	5,9
in den sonstigen Wahlbezirken	39,1	46,0	9,6	5,3

Wenn die Briefwähler auch fast überall mehr geworden sind, sind die Schwankungen ihrer Zahl von Bezirk zu Bezirk noch immer sehr groß. Laut Spalte 4 der Haupttabelle S. 188f hat sich in der Altstadt-Nord jeder 5. Stimmberechtigte

der Briefwahl bedient, in Solln war es nahezu jeder 5., im Wiesenviertel, im Lehel und in Obermenzing jeder 6. bis 7. Dagegen hat in Feldmoching nur jeder 20. und in Allach-Untermenzing jeder 16. seine Stimme brieflich abgegeben. Der Anteil ungültig abgegebener Zweitstimmen ist fast überall in der Stadt wesentlich zurückgegangen. In Altbogenhausen, im Wiesenviertel und Solln sind praktisch kaum mehr Ausfälle durch fehlerhafte Abstimmung vorgekommen (1,1 bis 1,3%). Bis zum doppelten so häufig waren ungültige Zweitstimmen andererseits wieder in einigen meist landwirtschaftlichen Außenvierteln (Alttrudering-Riem, Feldmoching-Ludwigsfeld, Allach, Aubing, Langwied südl. Bahn!).

Die diesmal besonders häufigen Ermahnungen führender Politiker, die Wahl nicht zu versäumen, haben auch, lokal gesehen, zu einer erstaunlichen Konstanz der Wahlbeteiligungsziffer geführt. Laut folgender Aufstellung sind nur wenige Bezirke (Bezirksteile) nennenswert wahlfreudiger oder wahlmüder geworden:

Stärkere Zunahme	Stärkere Abnahme
der Wahlbeteiligung 1965 gegen 1961	
Lehel Obersendling Perlach Alttrudering, Riem Feldmoching Ludwigsfeld Solln	Wiesenviertel Haidhausen Schwabing-Nord Hart Moosach Allach Langwied südl. Bahn.

Wer mit der Charakteristik unserer Stadtbezirke etwas vertraut ist¹⁾, wird ohne Mühe erkennen, daß in der linken wie in der rechten Spalte dieser Aufstellung „bürgerliche“ Wohnviertel, Arbeiterviertel und gemischte Bezirke einträchtig nebeneinander stehen. Außenseiter in der Höhe der Wahlbeteiligung

¹⁾ Vergl. hierzu die „Soziographie der Münchener Stadtbezirke“, Münchener Statistik 1964, Heft 3/4.

Münchner Ergebnisse der Wahl zum 5. Bundestag am 19. September 1965

Stadtbezirk (-bezirksteil) ¹⁾	Wahl- berech- tigte	Wähler		Briefwahl- stimmen %	Ungültige Zweitstim- men %	gültige Zweit- stimmen	Von den gültigen Zweitstimmen entfielen auf												Erst- stimmen CSU/SDP %	
		Zahl	%				CSU		SPD		FDP		DFU		NPD		AUF			
							Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%		
1/4 Altstadt-Nord	4207	3042	72,3	20,4	1,5	2997	1441	48,1	1051	35,0	300	10,0	86	2,9	113	3,8	0,2	51,1	36,0	
2/3 Altstadt-Süd	6264	4628	73,9	13,1	1,5	4560	2152	47,2	1731	38,0	408	8,9	115	2,5	145	3,2	0,2	48,8	38,5	
5 Universitätsviertel . .	10306	7950	77,1	14,2	1,5	7827	3364	43,0	3068	39,2	966	12,3	170	2,2	234	3,0	0,3	46,8	40,1	
6 Königsplatz	7853	5957	75,9	12,4	2,3	5819	2579	44,3	2320	39,9	599	10,3	109	1,9	201	3,4	0,2	46,4	41,8	
7 Josephsplatz	16860	13200	78,3	12,8	1,6	12988	5423	41,8	5331	41,0	1476	11,4	295	2,3	431	3,3	0,2	44,7	42,2	
8 Marsfeld	7321	5534	75,6	9,8	1,4	5455	2236	41,0	2349	43,1	597	10,9	101	1,8	163	3,0	0,2	42,8	44,3	
9 Wiesenviertel	8612	6500	75,5	15,9	1,3	6413	3137	48,9	2124	33,1	818	12,8	94	1,5	227	3,5	0,2	52,1	33,9	
10 Schlachthausviertel .	12193	9513	78,0	9,9	2,2	9305	3976	42,7	4194	45,1	719	7,7	179	1,9	220	2,4	0,2	44,3	45,3	
11 Glockenbachviertel . .	16524	12866	77,9	9,9	1,8	12630	4867	38,5	5936	47,0	1090	8,6	273	2,2	435	3,5	0,2	40,6	47,6	
12 Deutsch. Museum . . .	8816	6613	75,0	10,3	1,7	6499	2593	39,9	2932	45,1	570	8,8	166	2,6	230	3,5	0,1	41,7	45,7	
13 Lehel	13462	10440	77,6	16,7	1,7	10263	4601	44,8	3771	36,8	1285	12,5	239	2,3	347	3,4	0,2	48,9	37,5	
14 Haidhausen	16 857	13328	79,1	11,1	2,0	13065	5154	39,4	6113	46,8	1165	8,9	288	2,2	320	2,5	0,2	43,0	46,4	
15 Haidhausen-S.	16123	12601	78,2	8,8	2,1	12334	4385	35,6	6553	53,1	813	6,6	268	2,2	274	2,2	0,3	38,0	53,0	
16 Au	16752	13305	79,4	9,1	1,5	13111	5110	39,0	6202	47,3	1072	8,2	321	2,4	371	2,8	0,3	41,9	46,7	
17 Obergiesing	33761	27004	80,0	8,3	1,7	26554	9112	34,3	13979	52,7	1989	7,5	666	2,5	748	2,8	0,2	35,2	53,6	
a Altobergiesing	28 649	22 729	79,3	1,8	22 328	7 423	33,3	12 104	54,2	1 576	7,1	560	2,5	612	2,7	0,2	33,9	55,3		
b Fasangarten usw. . . .	2 724	2 027	74,4	1,8	1 990	798	40,1	892	44,8	200	10,1	40	2,0	55	2,8	0,2	42,4	44,9		
18 Untergiesing-Harlach .	36474	29205	80,1	10,9	1,6	28750	11124	38,7	12408	43,2	3461	12,0	651	2,3	1018	3,5	0,3	41,3	43,6	
a Untergiesing	15 582	12 128	77,8	1,7	11 918	4 060	34,1	6 152	51,6	1 028	8,6	278	2,3	363	3,1	0,3	35,6	51,8		
b Harlaching	17 492	13 884	79,4	1,5	13 665	5 666	41,5	5 161	37,8	1 955	14,3	294	2,1	544	4,0	0,3	45,1	38,4		
19 Sendling	26651	21071	79,1	9,4	1,7	20704	7557	36,5	10312	49,8	1674	8,1	491	2,4	592	2,8	0,4	37,8	50,9	
20 Westend	22698	17551	77,3	7,7	2,2	17166	6307	36,7	8815	51,4	1131	6,6	476	2,8	412	2,4	0,1	37,5	52,0	
21 Neuhausen	20339	16087	79,1	9,7	1,7	15814	5939	37,7	7560	47,8	1445	9,1	393	2,5	433	2,7	0,2	40,0	48,1	
22 Schwab.-Freimann . . .	37266	29156	78,2	12,8	1,6	28688	11182	39,0	12362	43,1	3411	11,9	812	2,8	857	3,0	0,2	42,2	43,0	
a Schwabing-Ost	19 198	14 329	74,6	1,6	14 099	5 678	40,3	5 505	39,0	2 030	14,4	407	2,9	444	3,2	0,2	44,1	38,9		
b Freimann	14 085	11 102	78,8	1,9	10 893	3 932	36,1	5 606	51,5	753	6,9	286	2,6	301	2,8	0,1	37,9	51,7		
23 Nymphenburg	33461	27321	81,7	13,5	1,5	26899	11756	43,7	10771	40,0	3005	11,2	562	2,1	750	2,8	0,2	45,9	40,9	
a östlich	19 302	15 334	79,4	1,8	15 060	6 090	40,4	6 888	45,8	1 315	8,7	348	2,3	391	2,6	0,2	41,7	46,7		
b westlich	10 253	8 288	80,8	1,6	8 154	3 786	46,4	2 825	34,6	1 133	13,9	143	1,8	252	3,1	0,2	50,1	35,2		
24 Thalkirchen usw. . . .	31425	25829	82,2	9,3	1,3	25484	9422	37,0	12049	47,3	2608	10,2	566	2,2	753	3,0	0,3	38,6	48,9	
a Thalk., Ludw'h.	6 306	4 973	78,9	1,5	4 896	1 830	37,4	2 352	48,0	436	8,9	127	2,6	121	2,5	0,6	39,5	49,3		
b Obersendling	8 425	6 923	82,2	1,6	6 815	2 104	30,9	3 756	55,1	656	9,6	160	2,4	124	1,8	0,2	31,6	57,1		
c Forstenr., Fürstenr. .	14 130	11 536	81,6	1,3	11 387	4 498	39,5	5 002	43,9	1 212	10,7	220	1,9	418	3,7	0,3	41,4	45,7		
25 Laim	36490	29557	81,0	10,0	1,4	29133	11502	39,5	13148	45,1	2864	9,8	672	2,3	870	3,0	0,3	41,3	46,1	
26 Schwabing-West	28683	22338	77,9	14,2	1,4	22030	8865	40,2	8767	39,8	3002	13,6	583	2,7	770	3,5	0,2	43,9	40,8	
27 Milbertshofen, Hart . .	52834	41387	78,3	9,2	1,6	40729	15161	37,2	19694	48,4	3783	9,3	821	2,0	1201	2,9	0,2	39,2	48,9	
a Schwabing-Nord	15 332	11 961	78,0	1,4	11 790	4 942	41,9	4 636	39,3	1 553	13,2	321	2,0	406	3,4	0,2	45,5	39,4		
b Milbertshofen	20 613	16 041	77,8	1,6	15 778	5 679	36,0	8 041	51,0	1 266	8,0	325	2,1	450	2,8	0,1	37,3	51,9		
c Hart	12 846	9 574	74,5	2,2	9 366	2 874	30,7	5 624	60,1	444	4,7	190	2,0	216	2,3	0,2	30,9	60,9		
28 Neuhausen-Moosach . .	42442	34200	80,6	8,8	1,8	33600	13164	39,2	15817	47,1	2889	8,6	730	2,2	929	2,7	0,2	40,8	47,9	
a AuB. Dachauer Str. . .	18 065	14 562	80,6	1,9	14 189	5 588	39,4	6 534	46,0	1 281	9,0	337	2,4	421	3,0	0,2	41,2	46,7		
b Moosach	21 139	16 625	78,6	1,8	16 427	6 264	38,1	8 112	49,4	1 281	7,8	315	1,9	420	2,6	0,2	39,4	50,5		

29 Bogenhausen	34552	27555	79,7	15,0	1,4	27170	11516	42,4	9915	36,5	4233	15,6	612	2,2	830	3,1	10,2	48,1	35,6
a Bogenhausen	19 691	15 283	77,6		1,3	15 085	6 429	42,6	5 174	34,3	2 566	17,0	343	2,3	533	3,5	0,3	49,0	33,2
b Oberföhring	2 325	1 923	82,7		2,2	1 880	777	41,3	904	48,1	125	6,6	35	1,9	38	2,0	0,1	44,7	47,7
c Daglfing, Denning	8 197	6 212	75,8		1,8	6 098	2 414	39,6	2 714	44,5	677	11,1	142	2,3	141	2,3	0,2	43,9	43,9
30 Ramersdorf, Perlach	32745	25893	79,1	7,4	1,8	25432	9595	37,7	12075	47,5	2301	9,0	683	2,7	726	2,9	0,2	41,0	47,2
a Ramersdorf	23 571	18 243	77,4		2,0	17 882	6 409	35,8	9 086	50,8	1 421	7,9	425	2,4	510	2,9	0,2	39,0	50,6
b Perlach	3 121	2 526	80,9		1,7	2 483	1 137	45,8	923	37,2	278	11,2	53	2,1	82	3,3	0,4	49,8	36,9
c Waldperlach	4 000	3 207	80,2		1,4	3 161	1 248	39,5	1 296	41,0	388	12,3	149	4,7	76	2,4	0,1	43,0	41,2
31 Berg am Laim	25402	20302	79,9	8,2	1,7	19949	7165	35,9	10402	52,1	1373	6,9	457	2,3	523	2,6	0,2	39,3	51,1
32 Trudering	20391	16195	79,4	7,3	1,9	15887	6962	43,8	6454	40,6	1582	10,0	331	2,1	497	3,1	0,4	48,8	39,2
a Alttrudering, Riem	4 806	3 773	78,5		2,5	3 566	1 672	46,9	1 450	40,6	286	8,0	63	1,8	88	2,5	0,2	51,9	37,4
b Gartenstadt	5 984	4 543	75,9		2,2	4 554	1 936	42,5	1 963	43,1	431	9,5	82	1,8	134	2,9	0,2	46,2	42,3
c Waldtrudering	8 495	6 692	78,8		1,6	6 584	2 851	43,3	2 617	39,8	681	10,3	152	2,3	243	3,7	0,6	48,7	39,0
33 Feldmoching	25711	20165	78,4	5,2	2,2	19731	7516	38,1	10017	50,8	1243	6,3	343	1,7	579	2,9	0,2	38,9	51,4
a Feldmoching	3 849	3 124	81,2		2,7	3 039	1 462	48,1	1 236	40,7	202	6,6	49	1,6	85	2,8	0,2	49,3	41,4
b Harth., Lerchenau	19 539	14 884	76,2		2,1	14 570	5 092	34,9	7 906	54,3	874	6,0	267	1,8	406	2,8	0,2	35,6	55,0
c Ludwigsfeld	1 426	1 112	78,0		2,5	1 084	557	51,4	404	37,3	59	5,4	9	0,8	54	5,0	0,1	52,2	37,1
34 Waldfriedhofviertel	30960	25108	81,1	9,4	1,5	24740	9827	39,7	10840	43,8	2753	11,1	513	2,1	742	3,0	0,3	41,8	44,8
35 Pasing	23132	19111	82,6	10,7	1,7	18778	8255	44,0	7444	39,6	2130	11,3	365	2,0	547	2,9	0,2	46,8	39,9
a Villenkolonie I, II	3 579	2 950	82,4		1,7	2 901	1 167	40,2	1 229	42,4	330	11,4	65	2,2	104	3,6	0,2	43,2	43,0
b Alt-Pasing	17 424	14 122	81,0		1,8	13 861	6 128	44,2	5 577	40,2	1 507	10,9	250	1,8	375	2,7	0,2	46,9	40,5
36 Solln	7072	6038	85,4	18,4	1,1	5969	2762	46,3	1783	29,9	1106	18,5	128	2,1	177	3,0	0,2	49,6	32,0
37 Obermenzing	11219	9241	82,4	14,7	1,5	9105	4302	47,2	2722	29,9	1565	17,2	207	2,3	290	3,2	0,2	51,4	30,5
38 Allach-Umenzing	16471	13415	81,4	6,2	2,0	13140	5412	41,2	6208	47,2	983	7,5	167	1,3	349	2,7	0,1	42,4	47,8
a Allach	6 830	5 510	80,7		2,5	5 370	2 303	42,9	2 573	47,9	305	5,7	58	1,1	125	2,3	0,1	44,1	48,3
b Untermenzing	8 757	7 077	80,8		1,9	6 944	2 739	39,5	3 329	47,9	582	8,4	90	1,3	189	2,7	0,2	40,4	48,7
39 Aubing ³⁾	9223	7476	81,1	6,6	2,0	7330	3061	41,7	3395	46,3	542	7,4	122	1,7	197	2,7	0,2	43,0	46,8
a Aubing	2 879	2 273	79,0		2,6	2 213	990	44,7	989	44,7	153	6,9	38	1,7	41	1,9	0,1	46,1	45,3
b Neuaubing	5 814	4 711	81,0		1,8	4 626	1 843	39,8	2 224	48,1	335	7,2	78	1,7	138	3,0	0,2	40,7	48,5
40 Langwied ³⁾	2938	2198	74,8	6,7	2,3	2146	973	45,3	923	43,0	188	8,8	21	1,0	32	1,5	0,4	47,2	43,8
a südl. Bahn	1 351	1 008	74,6		2,6	985	469	47,6	413	42,0	77	7,8	9	0,9	13	1,3	0,4	48,8	43,1
b nördl. Bahn	1 427	1 043	73,1		2,4	1 015	436	42,9	456	44,9	95	9,4	10	1,0	14	1,4	0,4	45,1	45,7
41 Hadern	16750	13267	79,2	9,1	1,6	13051	5455	41,8	5349	41,0	1488	11,4	293	2,2	410	3,2	0,4	44,2	41,7
Stkr. München	821240	652147	79,4	10,3	1,7	641245	254930	39,8	286884	44,7	64627	10,1	14369	2,2	18943	3,0	0,2	42,3	45,2
davon																			
Wahlkreis Mitte ^{a)}	141 101	108 581	77,0	13,0	3,2	105 224	47 565	45,2	43 856	41,7	8 048	7,6	2 335	2,2	3 420	3,3	—	45,2	41,7
						1,7 106 786	45 234	42,3	43 574	40,8	11 830	11,1	2 410	2,3	3 516	3,3	0,2	—	—
Wahlkreis Nord	178 592	140 995	78,9	9,3	2,9	136 994	55 159	40,3	63 363	47,7	9 457	6,9	2 850	2,1	4 165	3,0	—	40,3	47,7
						1,7 138 562	52 982	38,2	65 450	47,2	12 771	9,2	3 099	2,3	3 999	2,9	0,2	—	—
Wahlkreis Ost	162 822	129 179	79,3	9,8	2,6	125 924	54 479	43,3	56 342	44,8	9 108	7,2	2 683	2,1	3 312	2,6	—	43,3	44,8
						1,7 126 948	49 887	39,3	57 714	45,5	12 539	9,9	2 960	2,3	3 541	2,8	0,2	—	—
Wahlkreis Süd	183 093	147 522	80,6	9,8	2,5	143 898	57 429	39,9	67 577	46,9	11 217	7,8	2 865	2,0	4 265	3,0	0,4	39,9	46,9
						1,5 145 252	55 259	38,0	66 720	45,9	15 079	10,4	3 308	2,3	4 440	3,1	0,3	—	—
Wahlkreis West	155 632	125 870	80,9	10,2	3,2	121 989	53 283	43,7	53 502	43,8	9 275	7,6	2 386	2,0	3 543	2,9	—	43,7	43,8
						1,7 123 697	51 568	41,7	53 426	43,2	12 408	10,0	2 592	2,1	3 447	2,8	0,2	—	—
Wähler in Wahllokalen	750 599	584 779	77,9			3,1 567 275	234 944	41,4	263 417	46,4	40 188	7,1	11 689	2,1	16 545	2,9	0,1	41,4	46,4
						1,8 574 321	224 276	39,1	268 862	46,0	55 292	9,6	12 795	2,2	16 790	2,9	0,2	—	—
Briefwähler	70 641	67 368	95,4			0,9 66 754	32 971	49,4	23 223	34,8	6 917	10,4	1 430	2,1	2 160	3,2	0,1	49,4	34,8
						0,7 66 924	30 654	45,8	23 022	34,4	9 335	13,9	1 574	2,4	2 153	3,2	0,3	—	—

¹⁾ Die mit a, b, c bezeichneten Stadtbezirksteile enthalten die Ergebnisse der Wahl in den Wahllokalen, die Briefwahlergebnisse konnten nur in der Stadtbezirkssumme zugesetzt werden. — ²⁾ 1. Zeile Erststimmen, 2. (fett) Zweitstimmen. — ³⁾ Briefwahlergebnisse nur für Sbez. 39/40 zusammen festgestellt, hier schätzungsweise aufgeteilt.

hat es freilich auch diesmal wieder gegeben. Noch immer sind die Altstadt (Stbz. 1—4) und die Schwabinger Bezirke ein bißchen träger im Wählen, noch immer sammeln sich die wahlfreifrigsten Wähler in gewissen Außenbezirken:

Stadtbezirke	Wähler in % der Wahlberechtigten
stark unterdurchschnittlich	
1—4 Altstadt-Nord	72,3
40 b Langwied nördl. Bahn.	73,1
2/3 Altstadt-Süd	73,9
17 b Fasangarten usw.	74,4
27 c Hart	74,5
22 a Schwabing-Ost	74,6
40 a Langwied südl. Bahn.	74,6
stark überdurchschnittlich	
36 Solln	85,4
29 b Oberföhring	82,7
37 Obermenzing	82,4
35 a Pasing, Villenkol. I, II	82,4
24 b Obersendling	82,2
24 c Forstenried, Fürstenried	81,6
33 a Feldmoching	81,2
34 Waldfriedhofviertel	81,1

Auf das Gesamtergebn haben diese Extremwerte jedoch wenig Einfluß gehabt. Die Wahlbeteiligungsziffern aller großen Münchener Stadtbezirke bewegten sich nämlich fast ausschließlich in der Nähe des Durchschnitts von 79,4%.

Das Hauptinteresse beanspruchen in unserer Tabelle S. 188 f natürlich die bezirklichen Wahlergebnisse, die für sämtliche Parteien, auch die erfolglos gebliebenen, in absoluten und %-Zahlen wiedergegeben sind. Man wird daraus wertvolle Schlüsse auf die im nächsten Jahr stattfindenden Gemeinde- und Landtagswahlen ziehen können. Im allgemeinen ist es so, daß sich ein bei einer Bundestagswahl auftretender Linksruck in der politischen Struktur in den folgenden Wahlen von mehr lokaler Bedeutung zu verstärken pflegt. Und einen Linksruck in München wird niemand abstreiten, obwohl die Bundestagswahl von der Regierungspartei gewonnen wurde.

Die CSU hat im Vergleich zu ihrem Stimmenanteil 1961 in 34 von 60 Bezirken

und Bezirksteilen Boden verloren, und zwar besonders stark in folgenden

Stadtbezirk	Unterschied im CSU-Stimmenanteil ¹⁾ 1965 gegen 1961 %
27 a Schwabing-Nord	— 5,2
29 a Altbogenhausen	— 4,4
22 a Schwabing-Ost	— 4,0
26 Schwabing-West	— 3,4
13 Lehel	— 3,7
9 Wiesenviertel	— 4,1
18 Harlaching	— 2,9
5 Universitätsviertel	— 2,8
23 b Westl. Nymphenburg	— 3,0

¹⁾ Reihenfolge nach der relativen Abnahme des Stimmenanteils.

Durch die Bank handelt es sich hier um ausgesprochen „bürgerliche“ Wohnviertel mit stattlicher Wahlberechtigtenzahl (zusammen rund 143 000), in denen die CSU-Verluste im Stimmenanteil, wenn man sie zwecks besserer Vergleichbarkeit auf % umrechnet, zwischen 6 und über 11% gegenüber 1961 betragen haben. Die „flottanten“ Wähler, die es in solchen Gebieten besonders viel gibt, haben sich von der CSU abgekehrt und, wie wir gleich sehen werden, der SPD zugewendet. Schwierig zu erklären ist, warum die CSU an anderen Stellen, und zwar in immerhin 25 Gebieten, einen größeren Erfolg als 1961 gehabt hat. Greifen wir die schwerwiegendsten Fälle heraus:

Stadtbezirk	Unterschied im CSU-Stimmenanteil ¹⁾ 1965 gegen 1961 %
33 c Ludwigsfeld	+ 6,2
40 a Langwied südl. Bahn.	+ 5,3
33 a Feldmoching	+ 5,2
32 b Cartenstadt Trudering	+ 4,1
38 a Allach	+ 4,0
38 b Untermenzing	+ 3,8
39 a Aubing	+ 3,7
39 b Neuauubing	+ 3,1
30 c Waldperlach	+ 2,2

¹⁾ Reihenfolge nach der relativen Zunahme des Stimmenanteils.

Man sieht, es handelt sich hier fast ausschließlich um kleine Außenbezirke mit insges. nur ca. 41 000 Wahlberechtigten. Unter der landwirtschaftlichen oder

Siedlerbevölkerung hat die CSU dort vielfach auch auf Reserven der früheren Vertriebenenpartei zurückgreifen können. Vor allem war dies in dem Bezirksteil Ludwigsfeld des 33. Stadtbezirktes der Fall, wo jetzt die CSU insofern eine Ausnahmestellung erworben hat, als sie die absolute Mehrheit (51,4%) gewinnen konnte. Die relative Mehrheit hat sie in 22 Gebieten (1961: 25), nämlich in der Altstadt, im Universitäts-, Königsplatz-, Josephsplatz- und Wiesenviertel, im Lehel, in ganz Schwabing, im westl. Nymphenburg, in Altbogenhausen und weiter draußen ferner in Harlaching, Alt- und Waldtrudering, Feldmoching, Altpasing, Solln, Obermenzing, Langwied (40a) und Hadern. In einem Bezirksteil: Aubing (39a) ergaben sich gleichhohe Stimmenanteile für die beiden großen Parteien (44,7%), da die CSU die SPD nur um eine Stimme übertroffen hat.

Die SPD hat neue Wählerschichten besonders dort mobilisieren können, wo ihr Anteil bisher gering gewesen ist. So sind vor allem „bürgerliche“ Wohnbezirke stärker rot eingefärbt worden, wobei zweifellos das neue Gesicht, das sich die Partei gegeben hat, eine Rolle spielte. Im folgenden sind 14 Bezirke (Bezirksteile) aufgeführt, wo der SPD-Stimmenanteil, wenn man ihn mit 1961 vergleicht, um $\frac{1}{10}$ bis zu $\frac{1}{5}$ (Stadtdurchschnitt nur $\frac{1}{14}$) zugenommen hat:

Stadtbezirk	Unterschied im SPD-Stimmenanteil ¹⁾ 1965 gegen 1961 %
29a Altbogenhausen	+ 5,7
27a Schwabing-Nord	+ 6,3
13 Lehel	+ 5,5
26 Schwabing-West	+ 5,5
5 Universitätsviertel	+ 5,3
23b Westl. Nymphenburg	+ 4,4
7 Josephsplatz	+ 5,1
9 Wiesenviertel	+ 4,1
22a Schwabing-Nord	+ 4,6
8 Marsfeld	+ 4,5
18b Harlaching	+ 3,7
6 Königsplatz	+ 3,9
34 Waldfriedhofviertel	+ 4,2
25 Laim	+ 3,9

¹⁾ Reihenfolge nach der relativen Zunahme des Stimmenanteils.

Es begegnen uns hier alle Gebiete wieder, die oben als Verlustbezirke der CSU besonders hervorgehoben wurden, ferner noch die „bürgerlichen“ Innenstadtbezirke 7 und 9 (Josephsplatz und Wiesenviertel), das villenreiche Waldfriedhofviertel und die Mischbezirke Marsfeld und Laim. In den letzten beiden hat sich die Sozialstruktur durch den Neubau des vergangenen Jahrzehnts mehr nach der „bürgerlichen“ Seite hin entwickelt.

Es wäre allerdings irrig, den „Einbruchstellen“ der SPD in CSU-Gebiete zu viel Gewicht zu geben. Ihr Beitrag zu dem absoluten Stimmenzuwachs der SPD — rund 34400 in ganz München — stellte sich auf „nur“ rund 9500. Rund 17400 zusätzliche Stimmen fielen der SPD dagegen aus den über die ganze Stadt verstreuten Wohngegenden mit vorwiegender Arbeiterbevölkerung (davon rund 4300 aus dem Bezirksteil 33b mit der stark gewachsenen Wohnsiedlung Hasenberg) zu, obwohl sie dort, am Stimmenanteil gemessen, nur noch durchschnittliche Fortschritte erzielen konnte. Rund 7400 Stimmen mehr brachten schließlich noch die Gebiete mit einer unterdurchschnittlichen Erhöhung des SPD-Stimmenanteils auf, die im folgenden zusammengestellt sind:

Stadtbezirk Unterschied im SPD-Stimmenanteil¹⁾
1965 gegen 1961
%

39b Neuaubing	+ 0,3
27b Milbertshofen	+ 1,0
31 Berg am Laim	+ 1,0
20 Westend	+ 0,7
24b Obersendling	+ 1,2
30a Ramersdorf	+ 1,9
27c Hart	+ 2,3
28b Moosach	+ 1,9
22b Freimann, Alte Heide	+ 2,7
10 Schlachthofviertel	+ 2,4
15 Haidhausen-Süd	+ 2,9
14 Haidhausen	+ 2,9

¹⁾ Reihenfolge nach der relativen Zunahme des Stimmenanteils.

Unter diesen 13 Bezirken oder Bezirksteilen hatte die SPD schon 1961 in rund der Hälfte (6) die absolute Mehrheit.

Damit waren natürlich Grenzen für ihr weiteres Vordringen gesetzt.

Nach der gegenwärtigen politischen Struktur, wie sie sich bei der Bundestagswahl offenbarte, hat die SPD in insgesamt 11 (1961: 8) Bezirken mehr als 50% der zur Wahl gegangenen Bevölkerung hinter sich, und zwar im

Stadtbezirk	SPD-Stimmen in %
27c Hart	60,1
24b Obersending	55,1
33b Harthof, Lerchenau, Hasenberg	54,3
17a Obergiesing	54,2
15 Haidhausen-Süd	53,1
31 Berg am Laim	52,1
18a Untergiesing	51,6
22b Freimann, Alte Heide	51,5
20 Westend	51,4
27b Milbertshofen	51,0
30a Ramersdorf	50,8

Die SPD-„Hochburgen“ folgen z. T. noch in derselben Reihe aufeinander wie vor 4 Jahren. Stark aufgerückt ist insbesondere der Bezirksteil 33b mit der Großsiedlung Hasenberg. Neu in den Kreis sind Untergiesing, Freimann und Ramersdorf eingetreten. Insgesamt umfaßt das Gebiet mit absoluten SPD-Majoritäten jetzt Wohnbezirke mit nicht weniger als 208 000 Wahlberechtigten. Das Wahlergebnis einer Großstadt steckt voller Merkwürdigkeiten. Eine davon ist, daß es von dem allgemeinen SPD-Fortschritt auch Ausnahmen gegeben hat. Den 3,2% Stimmenanteilverbesserung im Stadtdurchschnitt stehen in folgenden 11 Gebieten Verschlechterungen bis zu —2,7% gegenüber:

Stadtbezirk	Unterschied im SPD-Stimmenanteil 1965 gegen 1961 %
39a Aubing	— 2,7
30c Waldperlach	— 2,6
33a Feldmoching	— 2,5
33c Ludwigsfeld	— 2,5
32b Gartenstadt Trudering	— 1,9
40b Langwied nördl. Bahn.	— 1,5
38a Allach	— 1,1
38b Untermenzing	— 0,6
40a Langwied süd. Bahn.	— 0,6
29c Daglfing, Denning usw.	— 0,5
17b Fasangarten	— 0,2

landwirtschaftlich durchgesetzte Stadtbezirke, die ihre Stimmabgabe mehr nach den Verhältnissen auf dem Land orientiert haben. In einigen Fällen (z. B. Waldperlach) ist auch an Strukturänderungen durch Zuzüge mehr bürgerlicher Schichten zu denken.

Die FDP, die im Bundesgebiet so viel Haare lassen mußte, hat in München seltsamerweise ihre Position an einigen Stellen sogar verbessern können, und zwar in beachtlicherem Umfang in:

Stadtbezirk	FDP-Stimmenanteil in %	
	1965	1961
24b Obersending	9,6	9,2
27b Milbertshofen	8,0	7,8
29c Daglfing, Denning usw.	11,1	8,1
30c Waldperlach	12,3	9,6
32b Gartenstadt Trudering	9,5	8,8
33c Ludwigsfeld	5,4	5,1
36 Solln	18,5	17,5
40b Langwied nördl. Bahnlinie	9,4	7,5

Gewiß, die Verbesserungen sind nicht groß und eigentlich nur deswegen erwähnenswert, weil sie, von Solln abgesehen, Stadtgegenden betreffen, die alles weniger als traditionelle FDP-Gebiete sind. Die relativ meisten Stimmen konnte die FDP vielmehr in folgenden Bezirken und Bezirksteilen einheimsen.

Stadtbezirk	FDP-Stimmen in %
36 Solln	18,5
37 Obermenzing	17,2
29a Altbogenhausen	17,0
22a Schwabing-Ost	14,4
18b Harlaching	14,3
23b Westl. Nymphenburg	13,9
26 Schwabing-West	13,6
27a Schwabing-Nord	13,2

In dem Villenvorort Solln hat sich jetzt also nahezu jeder 5. Wähler für die einzige parlamentsfähige Partei außerhalb der 2 großen erklärt. Auch die Namen der übrigen Stadtgegenden sind uns von früher her vertraut: gehobene Wohnviertel mit überdurchschnittlich viel Geschäftsinhabern, Schriftstellern, Journalisten, Künstlern und freiberuflich Tätigen aller Art. In dem ähnlich geschichteten Universitätsviertel schloß die FDP

Die Deutung ist nicht sehr schwierig. Es handelt sich hier größtenteils um stark

diesmal nicht günstig ab. Ihr Stimmenanteil ist auf 12,3%, d. s. 2,4% weniger, zurückgefallen (Staddurchschnitt nur —1,1%).

Die erfolglos gebliebenen Splitterparteien vermochten in keinem der einzeln aufgeführten 60 Gebiete die Hürde der 5% zu nehmen. Die NPD, im Staddurchschnitt mit 3% bedient, brachte es ausgerechnet in Harlaching und in der Altstadt-Nord auf rund 4%. Die DFU kam in Waldperlach, einem Bezirksteil mit offenbar sehr differenter Sozialstruktur, nahe an die 5% heran (4,7%). Die AUD blieb in ganz München unter 1%.

An Hand der Karte auf S. 196 f kann der Leser bis ins einzelne die politische Struktur unserer Stadt verfolgen. Nach den in den Wahllokalen erzielten Ergebnissen gab es Mehrheiten für die

SPD an 571 Stellen (rote Punkte),

CSU an 293 Stellen (schwarze Punkte).

In zwei Wahlbezirken erbrachte die Stimmenaushöhlung genau gleich viel Stimmen für die SPD wie für die CSU (zweifarbige Punkte). Die Briefwahlergebnisse, die in der Aufschlüsselung nach Wahllokalen nicht bekannt sind, würden zweifellos noch eine Reihe roter Punkte in schwarze verwandeln. An dem Gesamteindruck des Kartenbildes, dem Überwiegen von rot über schwarz, würde sich nichts ändern. Dies ist der große Unterschied im Vergleich zu der Karte, die seinerzeit für die Bundestagswahl von 1961 angefertigt worden ist (Münchener Statistik 1961, S. 176/77). Damals war das Stärkeverhältnis der beiden großen Parteien noch etwa ausgewogen.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die Wahlergebnisse anderer wichtiger Großstädte, die wiederum einer ausführlichen Zusammenstellung entnommen wurden, die das Statistische Bundesamt bereits einen Tag nach der

Wahl hat veröffentlichen können. Die Tabelle auf S. 199 enthält die üblichen für München interessanten Vergleichsstädte mit Ausnahme von Berlin, dessen Abgeordnete zum Bundestag bekanntlich nicht durch Volkswahl bestimmt werden. Die Wahlbeteiligung hat in der Mehrzahl der Großstädte wieder etwas nachgelassen, jedoch ist dem insofern kräftig entgegengewirkt worden, als in allen Städten nicht mehr so viele ungültige Zweitstimmen abgegeben worden sind. Einen krassen Fall von Wahlmüdigkeit bietet lediglich die hessische Metropole Frankfurt. Dort hat die Wahlbeteiligung um 7,2% auf 77,9% abgenommen, womit Frankfurt noch unter die bayerische Landeshauptstadt zu liegen kam, die bisher den einzigen Außenseiter darstellte. Als wahlfreudigste erwiesen sich wiederum die norddeutschen Städte Dortmund, Hamburg, Hannover, Bremen und Duisburg (von fast 88% herab bis zu 86%). Die Verteilung der Direktmandate hat sich in der Mehrzahl der Städte (11 von 16) nicht geändert. In München, Düsseldorf und Nürnberg ist je 1 Mandat, in Köln sind 2 Mandate der CDU/CSU an die SPD übergegangen, der umgekehrte Fall kam nur einmal vor, nämlich im Stuttgarter Wahlkreis III. Die 16 Städte zusammen genommen entsenden jetzt 38 SPD- und nur 9 CDU/CSU-Abgeordnete, die direkt (nicht über die Landeslisten) gewählt wurden, in den Bundestag, 1961 war das Verhältnis in den alten Wahlkreisgrenzen 29:12.

In den Ergebnissen der Zweitstimmenwahl zeigten sich auch bei den Großstädten die regionalen Differenzen, die für die letzte Bundestagswahl so charakteristisch waren. Es gab bekanntlich Gebiete mit einer besonderen Neigung zur CDU, in die dann auch die dort gelegenen Großstädte einbezogen worden sind. In Hamburg z. B. hat die CDU rund 65½ Tsd. Stimmen hinzugewonnen

und damit ihren Anteil um 5,7% aufbessern können. In Bremen war ihr relativer Bodengewinn mit 7,0% noch ausgeprägter, in Stuttgart betrug er 4,8%, in Hannover 3,8%, in Frankfurt 1,6% und in Mannheim 0,8%. Die CSU ist in unserer Städteauswahl nur einmal mit einer Plus-Ziffer — Augsburg +0,9% beim Stimmenanteil — vertreten, die jedoch so geringfügig war, daß sie nicht hinreichte, um die SPD noch einmal zu überstimmen. So sind unter den 16 Städten jetzt nur noch außerbayerische, die „schwarze (CDU) Mehrheiten“ haben, und zwar Köln (46,2%), Düsseldorf (44,8%) und Karlsruhe (44,4%), im übrigen ist die SPD auch bei der Wahl zum Bundestag stärkste Partei geworden. Ihre Zunahmen waren besonders auffällig in Nordrhein-Westfalen, wo schon einmal wirtschaftliche Krisensituationen aufgetreten waren, und die Partei ihren Wahlkampf konzentriert hatte. In Köln mit seiner stark konfessionell gebundenen Bevölkerung sprachen sich über 40 000 Wähler mehr zugunsten der SPD aus, d. s. im Stimmenanteil +8,2%. In Düsseldorf, Essen, Duisburg und Dortmund bewegten sich die relativen Verbesserungen der SPD zwischen 6 und 7%, in den großen bayerischen Städten führte Nürnberg mit 3,7%, gefolgt von Augsburg (3,6%) und der Landeshauptstadt München (3,2%). In den norddeutschen Kerngebieten mit an sich schon sehr hohen SPD-Mehrheiten kamen nur noch geringe Fortschritte hinzu (Hamburg +1,4%, Hannover +1,0%). In Süddeutschland war die Wahl für die SPD in Stuttgart am wenigsten ergiebig (+0,5%), in Bremen wurde sie sogar leicht angeschlagen (—1,2% beim Stimmenanteil). Wie nachfolgende Aufstellung zeigt, überschreitet jetzt der Stimmenanteil der SPD in 3 nordrhein-westfälischen Städten sogar die 50%-Grenze, eine SPD-Stärke unter den „magischen 40%“ ist

in unserer Tabelle nur einmal (Karlsruhe) zu finden.

SPD-Zweitstimmenanteil %

Dortmund	55,9	Augsburg	45,0
Duisburg	53,4	München	44,7
Essen	51,6	Wiesbaden	44,5
Hannover	49,0	Nürnberg	43,7
Bremen	48,5	Köln	42,7
Hamburg	48,3	Düsseldorf	42,4
Frankfurt	46,3	Stuttgart	40,6
Mannheim	45,7	Karlsruhe	38,2

Die weitaus stärkere Wählerfluktuation, die die nord- und nordwestdeutschen Städte (vor allem Hamburg, Köln und Düsseldorf) im Vergleich zu München erlebt haben, hängt in erster Linie mit dem Niedergang der FDP und der weiteren Entmachtung von Splitterparteien zusammen. Die Trotzstimmung, die vor 4 Jahren zahlreiche CDU/CSU-Anhänger für die FDP eingenommen hatte, ist längst verflogen. So hat die an sich kleine FDP in Hamburg absolut fast so viele Stimmen verloren, wie die beiden großen hinzugewinnen konnten (rd. 75 000 gegen 78 000). Ihr Stimmenanteil sank dadurch um 6,3%, ein wenig tiefer noch war der Einbruch in Düsseldorf (6,5%), in Köln betrug er 5,5%. Die Verluste der FDP in Süddeutschland konzentrierten sich auf ihre früheren Hochburgen Frankfurt, Wiesbaden, Stuttgart und vor allem Nürnberg. Noch immer ist aber Stuttgart die FDP-stärkste Stadt in unserer Auswahl (Stimmenanteil 17,5%). Bei den Stimmen, die für Splitterparteien abgegeben worden sind, sehen wir in unserer Tabelle fast durchweg Minuszeichen, eine schwache Erhöhung zeigte sich in Frankfurt, wo die DFU etwas mehr Anklang gefunden hat, eine auffallend starke in Nürnberg. Dort kam die neue NPD zu einem Ausnahmeerfolg, insofern als sie in beiden Wahlkreisen 6% aller Stimmen erzielen konnte. Damit stieg der Prozentsatz der Stimmen, die erfolglos vertan wurden, in Nürnberg auf mehr als das Doppelte des Durchschnittes der 11 Städte.

Dr. E.

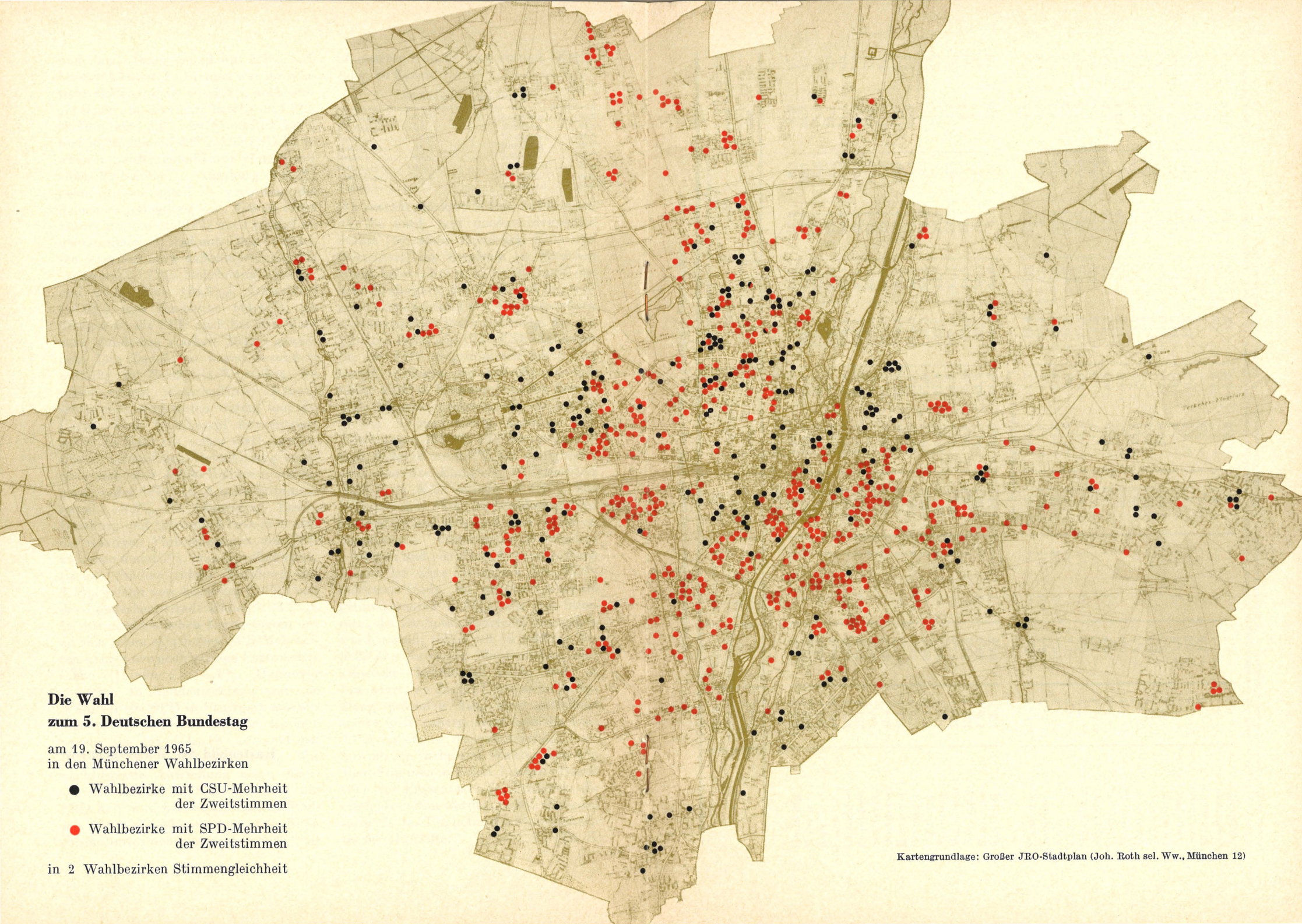
Kartenbild der Wahlergebnisse

**Die Wahl
zum 5. Deutschen Bundestag**

am 19. September 1965
in den Münchener Wahlbezirken

- Wahlbezirke mit CSU-Mehrheit
der Zweitstimmen
- Wahlbezirke mit SPD-Mehrheit
der Zweitstimmen

in 2 Wahlbezirken Stimmengleichheit



Kartengrundlage: Großer JRO-Stadtplan (Joh. Roth sel. Ww., München 12)



Ergebnisse der Bundestagswahl 1965 und 1961 in wichtigen Großstädten

Stadt	Wahl- berechtigte 1000	Wahl- beteiligung %	Direktmandate		gültige Zweit- stimmen	Von den gültigenZweitstimmen wurden abgegeben für							
			CDU/ CSU	SPD		CDU/CSU		SPD		FDP		· Übrige Parteien	
						1000	%	1000	%	1000	%	1000	%

Wahl am 19. September 1965¹⁾

Hamburg	1372,9	87,6	—	8	1187,1	446,1	37,6	572,8	48,3	112,1	9,4	56,0	4,7
München	821,2	79,4	1	4	641,2	254,9	39,8	286,9	44,7	64,6	10,1	34,8	5,4
Köln	593,8	81,0	2	2	473,5	218,7	46,2	202,1	42,7	37,9	8,0	14,8	3,1
Essen	445,6	85,3	1	2	439,0	174,4	39,7	226,3	51,6	27,3	6,2	11,1	2,5
Düsseldorf	490,4	85,0	2	1	410,7	184,0	44,8	174,2	42,4	36,9	9,0	15,6	3,8
Frankfurt	521,3	77,9	—	3	397,8	142,0	35,7	184,1	46,3	48,3	12,1	23,4	5,9
Stuttgart	434,2	82,6	1	2	351,8	127,7	36,3	142,9	40,6	61,6	17,5	19,6	5,6
Dortmund	466,1	87,7	—	3	402,6	143,8	35,7	225,0	55,9	22,5	5,6	11,3	2,8
Hannover ³⁾	561,6	87,5	—	3	482,9	177,9	36,8	236,4	49,0	49,5	10,3	19,1	3,9
Bremen ⁴⁾	525,9	86,1	—	3	444,2	150,9	34,0	215,5	48,5	51,9	11,7	25,9	5,8
Duisburg	335,9	86,1	—	2	285,3	107,2	37,6	152,3	53,4	16,8	5,9	9,0	3,1
Nürnberg	339,4	84,4	—	2	281,4	105,2	37,4	123,0	43,7	27,0	9,6	26,2	9,3
Mannheim ⁵⁾	288,1	83,5	—	2	233,5	93,3	39,9	106,8	45,7	21,2	9,1	12,3	5,3
Wiesbaden	188,7	83,8	—	1	154,0	56,6	36,8	68,6	44,5	20,4	13,2	8,4	5,5
Karlsruhe	176,0	80,3	1	—	138,1	61,3	44,4	52,7	38,2	16,4	11,9	7,7	5,6
Augsburg	150,4	84,8	1	—	124,6	54,8	44,0	56,1	45,0	8,7	7,0	5,0	4,0

Veränderung gegen 1961²⁾

Hamburg	—13,5	—1,0	—	—	— 6,7	+65,5	+5,7	+12,8	+1,4	—75,2	—6,3	—9,8	—0,8
München	+33,2	+0,1	—1	+1	+32,1	+ 5,6	—1,1	+34,4	+3,2	— 3,8	—1,1	—4,0	—1,0
Köln	+ 1,2	—0,5	—2	+2	+ 3,5	—10,8	—2,6	+40,1	+8,2	—25,6	—5,5	—0,2	—0,1
Essen	— 4,9	—1,4	—	—	— 2,2	—13,3	—2,8	+27,7	+6,6	—13,1	—3,8	—3,5	—0,8
Düsseldorf	— 9,7	—0,9	—1	+1	— 8,5	— 6,5	—0,6	+27,4	+7,4	—28,1	—6,5	—1,3	—0,3
Frankfurt	+16,4	—7,2	—	—	—13,6	+ 1,7	+1,6	+ 3,1	+2,3	—19,0	—4,3	+0,6	+0,4
Stuttgart	— 9,2	—0,7	+1	—1	— 1,6	+16,6	+4,8	+ 1,1	+0,5	—18,0	—5,0	—1,2	—0,3
Dortmund	— 1,1	+0,8	—	—	+10,8	+ 3,7	—0,1	+27,5	+5,5	—17,9	—4,7	—2,4	—0,7
Hannover	+ 7,3	—1,6	—	—	+ 0,5	+18,7	+3,8	+ 4,6	+1,0	—17,5	—3,6	—5,3	—1,2
Bremen	+18,2	—2,1	—	—	+16,0	+35,4	+7,0	+ 2,7	—1,2	—13,1	—3,4	—9,1	—2,4
Duisburg	—20,2	+0,5	—	—	+10,4	—10,8	—2,3	+13,0	+6,3	—10,9	—3,5	—1,6	—0,5
Nürnberg	+ 1,7	+1,0	—1	+1	+ 9,1	— 1,4	—1,8	+14,0	+3,7	—13,2	—5,1	+9,6	+3,2
Mannheim	+ 1,3	+0,2	—	—	+ 3,3	+ 3,3	+0,8	+11,9	+4,5	— 7,1	—3,2	—4,7	—2,1
Wiesbaden	+ 0,9	—1,9	—	—	+ 2,7	+ 0,9	—	+ 9,8	+5,7	— 7,0	—4,9	—1,0	—0,7
Karlsruhe	+ 4,2	—1,1	—	—	+ 6,8	+ 1,7	—1,0	+ 7,6	+3,8	— 1,2	—2,5	—1,2	—1,2
Augsburg	— 0,0	—1,2	—	—	— 0,9	+ 0,8	+0,9	+ 4,1	+3,6	— 4,0	—3,1	—1,8	—1,4

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse nach den Schnellmeldungen, Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes Fachserie A, Reihe 8, Ausgabe vom 20. 9. 1965. — ²⁾ Unter Berücksichtigung der Änderung der Wahlkreisgrenzen. — ³⁾ Einschl. Landkreis. — ⁴⁾ Einschl. Bremerhaven. — ⁵⁾ Einschl. Teile des Landkreises.

